Hallo Zusammen!

Hier ist Martina Eickhoff aus der Werkstatt Im Heidkamp und das hier ist der neueste wertkreis-podcast.

Die Natur erwacht mit Macht und alles scheint uns dazu aufzufordern, in der Erde zu wühlen. Aber natürlich hat nicht jeder einen großen Garten.

Wer wenig Platz hat, kann sich eine Kräutersäule bauen. Dazu braucht man mehrere Blumentöpfe, einen passenden Untersetzer für den unteren Topf, ein paar Tonscherben und einen langen Stab. Dazu natürlich Kräuter nach Belieben und Erde. Der unterste Blumentopf sollte um einiges größer als die anderen sein, damit er fest steht. Man legt nun eine Tonscherbe über das Loch im Boden und füllt den Topf mit Pflanzen und Erde und steckt den Stab tief mittig hinein. Dann fädelt man einen kleineren Blumentopf mit dem kleinen Loch nach unten auf den Stab, lässt ihn auf dem Stab zur Seite kippen, legt eine Tonscherbe über das verbleibende Loch, setzt die Pflanze ein und füllt auch den Topf mit Erde. Und so fährt man fort, lässt den nächsten Topf aber zu einer anderen Seite kippen. Fertig ist eine Kräutersäule, die viel Platz bietet und wenig Platz braucht.

Hat man mehrere nicht zu tiefe Pflanzschalen, kann man auch die gut nutzen. Wichtig ist, dass sie einen recht schmalen Fuß haben und nach oben hin weiter werden. Die untere Schale sollte einen größeren Fuß für mehr Stabilität haben. Wenn man nun eine Schale mit Erde füllt, kann man die nächste Schale mittig drauf stellen. Außen herum sollte dann bei der unteren Schale noch ein guter Streifen mit Erde frei bleiben, den man nun bepflanzen kann. Und so kann man seine Säule mit mehreren Schalen in die Höhe bauen.

Natürlich gibt es so etwas in unterschiedlichen Formen auch fertig zu kaufen.

Kräutersäulen sind aufgrund der relativ kleinen Stellfläche und der Höhe windanfällig. Sie sollten also windgeschützt aufgestellt werden. Baut man die Säule nicht zu hoch, verringert man das Risiko und erreicht auch alle Pflanzen gut.

Kräuter, die weniger Wasser und umso mehr Sonne mögen, pflanzt man weiter oben ein, Schattenfreunde und Feuchtigkeitsliebhaber weiter nach unten.

In den oberen Töpfen pflanzt man also eher Lavendel, Oregano, Rosmarin und Thymian. Sie stammen ursprünglich aus dem sonnigen Süden und kommen mit der Sonne und einem nicht zu feuchten Boden gut klar.

Darunter wachsen gut Koriander, Gewürzfenchel, Rauke, Zitronenmelisse und Kapuzinerkresse. Bei diesen beiden Ebenen kann man gut etwas Sand mit in die Erde mischen, damit der Boden weniger reichhaltig ist.

In den unteren Ebenen fühlen sich Schnittlauch, Petersilie, Estragon, Liebstöckel, Pfefferminze und Dill sehr wohl.

Man muss darauf achten, dass die Pflanzen die Ebenen darüber oder darunter nicht überwuchern, manche werden recht groß. Und Pfefferminze ist zwar sehr gesund, aber nicht besonders nett zu seinen Beet-Nachbarn. Über Wurzelausläufer verdrängt sie andere Pflanzen, die pflanzt man also am Besten in einen eigenen Topf.

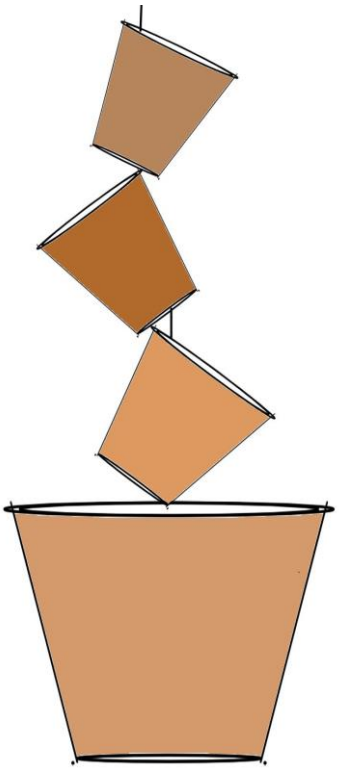
Wenn die Pflanzen zu groß für die Töpfe werden, sollte man einen Teil der Pflanze abstechen und den freigewordenen Platz mit Erde auffüllen. Auch ein Rückschnitt kann ihnen guttun.

Die abgestochenen Pflanzen kann man gut an Interessierte weiterverschenken und kommt so vielleicht mit anderen Kleinstgärtnern in ein fröhliches Pflanzentauschen. So muss sich nicht jeder alles kaufen und man hat nach einiger Zeit trotzdem eine bunte Auswahl.

Da der Nährstoffvorrat in den Töpfen begrenzt ist, muss man auch immer wieder düngen. Oben wird nicht ganz so viel Dünger benötigt, aber je weiter man nach unten kommt, desto hungriger werden die Pflanzen. Bei so einer Kräutersäule bietet sich Flüssigdünger an, den man ins Gießwasser mischen kann, eine Anleitung sollte auf der Packung stehen. Den kann man, wenn man Lust und Platz hat, aber auch selber machen.

Man füllt zerkleinerte Brennnesseln in einen Eimer und übergießt sie mit Wasser, bis sie ganz bedeckt sind. Der Eimer wird abgedeckt etwa eine Woche stehen gelassen. Danach verwendet man die Jauche, auf 1 Liter kommen 10 Liter Wasser. Den meisten Pflanzen reicht es, wenn man sie damit ein Mal die Woche versorgt. Aber man kann auch andere Pflanzenreste verwenden wie alte Triebe, die man aus den Beeten und Töpfen entfernt hat.

Und so steht dem Gärtnern nichts mehr im Wege, also ran ans Beet!

Ich verabschiede mich für heute mit den besten Grüßen aus dem wertkreis und hoffe, dass wir uns bald wiederhören!

Mein Name ist Martina Eickhoff, das war unser wertkreis-Podcast, die Redaktion hat Steffen Gerz.